Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 42

Artikel: Bergdorf auf Axalp

Autor: F.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646163

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In allen Dörfchen von Binn treffen wir das typische Walliserhaus, doch besteht die Bedachung aus Gneisschiefer, nicht aus Holzplatten wie im Goms. Wir bewundern da, was die Bilder beweisen, prächtige alte Käuser, von den Jahren schwarz gebeizt. Gar freundlich aber grüßen Blumen von den kleinen Fenstern. Wohnshaus, Gaden und Speicher sind getrennt, nur in Zustinnen ist ein dreistöckiges Haus, das Keller, Wohnstock und Speicher vereinigt.

Die Binner werden von einem fünfköpfigen Gemeinderat "regiert". Gar viel Arbeit hat er nicht, denn es wohnt hier ein fluges Bölklein, das weiß, daß Streitig= keiten nur Advokatenfutter sind. Die Leute sind außer= ordentlich religiös. Die Sonntagsmesse fehlen sie nur in den äußersten Fällen. Jeder Weiler hat sich aus eigenen Mitteln eine schmucke Rapelle erbaut, wo der Pfarrer hin und wieder ebenfalls zur Messe erscheint und wo die Leute ihre tägliche Andacht verrichten können, weil es für viele zur Pfarrfirche zu weit wäre. Es wohnen in Binn fast ausschließlich Burgerfamilien. Geschlechts= namen sind Imhoff, Rirchler, Zumthurm, Welschen, Walpen 2c. Reiche Leute gibt es keine, aber auch keine armen. Die Leute beschäftigen sich mit Biehzucht und Ackerbau. Bis 1700 Meter über Meer hat es noch Roggen=, Flachs= und Kartoffeläckerlein. Im Sommer bringen namentlich die der Ernte entgegenreifenden Getreideäckerlein einen warmen Ton ins Landschaftsbild. Der Flachs wird im Winter von den Frauen und Töchtern, wie auch die Wolle der Schafe, noch allenthalben selbst gesponnen und zu Tuch gewoben. Im Binntal hält man das Spinnrad denn auch überall in Ehren, neben den Hauswehstühlen. Die 15 großen und schönen Alpen Binns zählen zu den allerbesten des Wallis. Die Binner Ruh ist klein, gibt aber viel Milch. Der Käse ist berühmt. Früher wurde er oft jahrzehntelang aufbewahrt. Un einer landwirtschaftlichen Ausstellung in Sitten im Jahre 1871 war Binner Rase von 1740 und 1752 ausgestellt. Jede Familie hält sich natürlich auch Ziegen. Man hat ebenfalls einen eigenen Schlag: hübsche schwarz-weiße Tiere, schwarz am Vorderkörper, rein weiß hinten. Der Geißbub sammelt die muntere Schar jeden Tag und führt sie in die Berge hinauf.

Wer ein schönes Bergtal, das nach allen Seiten Gelegenheit zu äußerst dankbaren Bergtouren gibt, kennen lernen will, der verbringe einmal einige Tage oder Wochen im Binnental. Er wird es nicht bereuen.

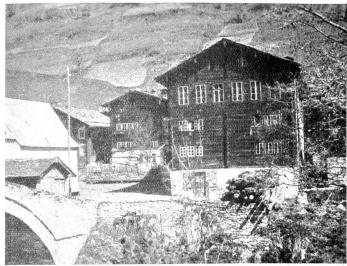
F. V

Bergdorf auf Axalp.

BBB ==

Wohlverstanden nicht das Bergdorf, ein solches gibt es dort nicht, wohl aber einen Dorf, d. h. ein schlichtes Aelplerfest, wie sie unter Sennen üblich sind, die den Somsüber vom Weltverfehr abgeschnitten sind und gern einmal mit den Talleuten sich einen frohen Tag machen. Das Festsprogramm ist das denkbar einfachste, auch der Zuzug von Kurgästen benachbarter Berghotelle ändert nichts an den althergebrachten Bergsitten.

Nach einer regenreichen Woche wölbte sich ein klarblauer Simmel über dem Festplatz; dieser ist ein wohlgelegener Rassen neben einem lustig rinnenden Bächlein, welches seiner Bestimmung im Tagesprogramm nachkommt, indem es die darein gelegten Weinlägel fühl erhält. Stimmungsvoll war schon der Zugang, der durch eine große Serde schoner Tiere führte, die zunächst den grauen Hütten lagerten, behaglich wiederkäuend, und wenn ein neugieriger Jährling den unsgewohnten Sonntagsgästen nachtrottete, um eine Salzgabe au erbetteln, oder ein freundliches Wort, so machten die erschreckten Ferienfräusein einen weiten Bogen und sahen sich nach männlicher Silse um. Die Küche nahm etwas weniger Platz ein als die vom eidgenössischen Schükenseit in Bellinzona: im Schuke einer kleinen Balm hing ein



Im Binntal: Die häusergruppe von Schmidigenhäusern mit dem stattlichen Bürgerhaus und der 1564 erbauten Brücke über die Binna.

Rästessel, in dem der schwarze Raffee lustig brodelte; Räs= brätel wurde nebenher eifrig und funstgerecht von einem Alten zubereitet, der stolz auf sein wichtiges Amt war, den Alpfreunden Willkommenes zu bieten. Das war der ganze Wirtschaftsapparat. Als Bertreter idealer Runst erschienen der Träger einer hochragenden Baggeige, ein jugend= licher Handhärfeler und ein griffgewandter Klarinettist. Das Orchester war vollzählig und sendete unverweilt einen ge= schmeidigen Walzer in die sonnenwarme Alpenluft hinaus. Denn aus dem Tal haben manches Gretli und Lisi und Leni, mancher Ment und Chappi und Sansli den Weg hinauf zurüdgelegt in fröhlich plaudernden Gruppen. Sie wissen nicht, ob man Asthma mit einem h oder ohne h schreibt. Sa, wenn man auch noch jung wäre wie diese! Aber kaltblütig ließen die Burschen den forschen Walzer verrauschen und ihre tanglustigen Schönen warten; einzig ein stämmiger Aelpler bot seiner Blonden Sand und Arm 3um gelenkigen Rundtanz. Das wirkte, und auch die Hotel= gafte, die auf einem Sübeli der Entwidlung zugeschaut hat= ten, näherten sich, um aftiv teilzunehmen; die Lust ergriff auch die Burudhaltenden. Natürlich fehlte auch das Schwin= gen nicht, mit Aufmerksamkeit verfolgt von Rundigen und Unkundigen. Es gibt Ueberraschungen, wenn ein augen= scheinlich Schwächerer durch einen guten Zug seinen schwereren Gegner auf den Rücken legt oder im Moment der Niederlage in schneller Drehung das Schickfal wendet. Im Schwingen entscheidet nicht bloß la force brutale, wie Ri= pouroux meinte. Er fam eben aus Paris, nicht aus dem Schangnau. Ein Gedankenleser aber sah zwei alte Sirten, die unbeirrt von Siegen und Niederlagen der Jungen das Broblem erörterten, welchen Rang und Breis ihre Aus= stellungsstiere in Thun erobern werden. Riemand hielt eine Rede zum Wohl des Vaterlandes, und kein Zeitungsmann spitte den Bleistift, um die Schwingersieger zu notieren oder der Musik Weihrauch zu spenden; denn es war alles so funst= und absichtslos wie das Axalper= und das Hinter= burghorn, die auf das frohe Sirtenvolk herunterschauten und der blaue See im Tal. Er begehrte nicht, schon zu sein und war es doch. Die grünen Sange des Brienzergrates. die ferneren Unterwaldner= und Hasliberge vom stattlichen Sochstollen bis zu den schimmernden Firnen des Guftenborns. sie alle übergoldet vom Sonnenglanz, sie wollten nicht geistreich sein; aber man spürte ihre Sprache: Sind wir nicht eine schöne und liebe Seimat! Saltet diese Seimat in Ehren!